

VIGILIEN
DES
GRÜNDONNERSTAGS

Trauermette

VIGILIEN
DES
GRÜNDONNERSTAGS

Trauermette



Heflkespastoralverlag Offmarsbocholt 2009

ERSTE NOKTURN

Man beginnt (nach stillem Vater unser, Begrüßet seist du, Maria und Ich glaube an Gott) unmittelbar mit der ersten Antiphon.

1. Antiphon Der Eifer für dein Haus * hat mich verzehrt; die Schmähungen derer, die dich schmähen, haben mich getroffen.

PSALM 68 (69)

Hilf mir, o Gott! * Schon reicht mir das Wasser bis an die Kehle.

Ich bin in tiefem Schlamm versunken * und habe keinen Halt mehr;

ich geriet in tiefes Wasser, * die Strömung reißt mich fort.

Ich bin müde vom Rufen, * meine Kehle ist heiser, mir versagen die Augen, * während ich warte auf meinen Gott.

Zahlreicher als die Haare auf meinem Kopf * sind die, die mich grundlos hassen.

Zahlreich sind meine Verderber, meine verlogenen Feinde. * Was ich nicht geraubt habe, soll ich erstatten.

Gott, du kennst meine Torheit, * meine Verfehlungen sind dir nicht verborgen.

Wer auf dich hofft, Herr, du Herr der Heere, * soll durch mich nicht scheitern;

wer dich sucht, Gott Israels, * gerate durch mich nicht in Schande.

Denn deinetwegen erleide ich Schmach, * und Schande bedeckt mein Gesicht.

Entfremdet bin ich den eigenen Brüdern, * den Söhnen meiner Mutter wurde ich fremd.

Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt; * die Schmähungen derer, die dich schmähen, haben mich getroffen.

Ich nahm mich durch Fasten in Zucht, * doch es brachte mir Schmach und Schande.

Ich ging in Sack und Asche, * doch sie riefen Spottverse hinter mir her.

Man redet über mich in der Versammlung am Tor, * von mir singen die Zecher beim Wein.

Ich aber bete zu dir, * Herr, zur Zeit der Gnade.

Erhöre mich in deiner großen Huld, * Gott, hilf mir in deiner Treue!

Entreiß mich dem Sumpf, * damit ich nicht versinke.

Zieh mich heraus aus dem Verderben, * aus dem tiefen Wasser!

Laß nicht zu, daß die Flut mich überschwemmt, † die Tiefe mich verschlingt, * der Brunnenschacht über mir seinen Rachen schließt.

Erhöre mich, Herr, in deiner Huld und Güte, * wende dich mir zu in deinem großen Erbarmen!

Verbirg nicht dein Gesicht vor deinem Knecht; * denn mir ist angst. Erhöre mich bald!

Sei mir nah und erlöse mich! * Befrei mich meinen Feinden zum Trotz!

Du kennst meine Schmach und meine Schande. * Dir stehen meine Widersacher alle vor Augen.

Die Schande bricht mir das Herz, * ganz krank bin ich vor Schmach;

umsonst habe ich auf Mitleid gewartet, * auf einen Tröster, doch ich habe keinen gefunden.

Sie gaben mir Gift zu essen, * für den Durst reichten sie mir Essig.

Der Opfertisch werde für sie zur Falle, * das Opfermahl zum Fangnetz.

Blende ihre Augen, so daß sie nicht mehr sehen; * lähme ihre Hüften für immer!

Gieß über sie deinen Grimm aus, * dein glühender Zorn soll sie treffen!

Ihr Lagerplatz soll veröden, * in ihren Zelten soll niemand mehr wohnen.

Denn sie verfolgen den Mann, den du schon geschlagen hast, * und mehren den Schmerz dessen, der von dir getroffen ist.

Rechne ihnen Schuld über Schuld an, * damit sie nicht teilhaben an deiner Gerechtigkeit.

Sie seien aus dem Buch des Lebens getilgt * und nicht bei den Gerechten verzeichnet.

Ich aber bin elend und voller Schmerzen; * doch deine Hilfe, o Gott, wird mich erhöhen.

Ich will den Namen Gottes rühmen im Lied, * in meinem Danklied ihn preisen.

Das gefällt dem Herrn mehr als ein Opfertier, * mehr als Rinder mit Hörnern und Klauen.

Schaut her, ihr Gebeugten, und freut euch; * ihr, die ihr Gott sucht: euer Herz lebe auf!

Denn der Herr hört auf die Armen, * er verachtet die Gefangenen nicht.

Himmel und Erde sollen ihn rühmen, * die Meere und was sich in ihnen regt.

Denn Gott wird Zion retten, * wird Judas Städte neu erbauen.

Seine Knechte werden dort wohnen und das Land besitzen, † ihre Nachkommen sollen es erben; * wer seinen Namen liebt, soll darin wohnen.

Antiphon Der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt; die Schmähungen derer, die dich schmähen, haben mich getroffen.

2. Antiphon Zurückweichen sollen sie * und vor Scham erröten, die Böses gegen mich planen.

PSALM 69 (70)

Gott, komm herbei, um mich zu retten, * Herr, eil mir zu Hilfe!

In Schmach und Schande sollen alle fallen, * die mir nach dem Leben trachten.

Zurückweichen sollen sie und vor Scham erröten, * die sich über mein Unglück freuen.

Beschämt sollen sich alle abwenden, * die lachen und höhnen und sagen: „Dir geschieht recht.“

Alle, die dich suchen, frohlocken ; * sie mögen sich freuen in dir.

Die dein Heil lieben, sollen immer sagen : * „Groß ist Gott, der Herr.“

Ich aber bin arm und gebeugt. * Eile, o Gott, mir zu Hilfe !

Meine Hilfe und mein Retter bist du. * Herr, säume doch nicht !

Antiphon Zurückweichen sollen sie und vor Scham erröten, die Böses gegen mich planen.

3. Antiphon Mein Gott, * rette mich aus der Hand des Frevlers.

PSALM 70 (71)

Herr, ich suche Zuflucht bei dir. * Laß mich doch niemals scheitern !

Reiß mich heraus und rette mich in deiner Gerechtigkeit, * wende dein Ohr mir zu und hilf mir !

Sei mir ein sicherer Hort, * zu dem ich allzeit kommen darf.

Du hast mir versprochen zu helfen ; * denn du bist mein Fels und meine Burg.

Mein Gott, rette mich aus der Hand des Frevlers, * aus der Faust des Bedrückers und Schurken !

Herr, mein Gott, du bist ja meine Zuversicht, * meine Hoffnung von Jugend auf.

Vom Mutterleib an stütze ich mich auf dich, † vom Mutterschoß an bist du mein Beschützer ; * dir gilt mein Lobpreis allezeit.

Für viele bin ich wie ein Gezeichneter, * du aber bist meine starke Zuflucht.

Mein Mund ist erfüllt von deinem Lob, * von deinem Ruhm den ganzen Tag.

Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, * verlaß mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden.

Denn meine Feinde reden schlecht von mir, * die auf mich lauern, beraten gemeinsam ;

sie sagen : „Gott hat ihn verlassen. † Verfolgt und ergreift ihn ! * Für ihn gibt es keinen Retter.“

Gott, bleib doch nicht fern von mir ! * Mein Gott, eil mir zu Hilfe !

Alle, die mich bekämpfen, * sollen scheitern und untergehn ;

über sie komme Schmach und Schande, * weil sie mein Unglück suchen.

Ich aber will jederzeit hoffen, * all deinen Ruhm noch mehren.

Mein Mund soll von deiner Gerechtigkeit künden † und von deinen Wohltaten sprechen den ganzen Tag ; * denn ich kann sie nicht zählen.

Ich will kommen in den Tempel Gottes, des Herrn, * deine großen und gerechten Taten allein will ich rühmen.

Gott, du hast mich gelehrt von Jugend auf * und noch heute verkünde ich dein wunderbares Walten.

Auch wenn ich alt und grau bin, * o Gott, verlaß mich nicht,

damit ich von deinem machtvollen Arm der Nachwelt künde, † den kommenden Geschlechtern von deiner Stärke * und von deiner Gerechtigkeit, Gott, die größer ist als alles.

Du hast Großes vollbracht. * Mein Gott, wer ist wie du ?

Du liebest mich viel Angst und Not erfahren. † Belebe mich neu, * führe mich herauf aus den Tiefen der Erde !

Bring mich wieder zu Ehren ! * Du wirst mich wiederum trösten.

Dann will ich dir danken mit Saitenspiel * und deine Treue preisen ;

mein Gott, du Heiliger Israels, * ich will dir auf der Harfe spielen.

Meine Lippen sollen jubeln, † denn dir will ich singen und spielen, * meine Seele, die du erlöst hast, soll jubeln.

Auch meine Zunge soll von deiner Gerechtigkeit reden den ganzen Tag. * Denn alle, die mein Unglück suchen, müssen vor Scham erröten und scheitern.

Antiphon Mein Gott, rette mich aus der Hand des Frevlers.

Ÿ. Zurückweichen sollen sie und vor Scham erröten,
℞ die Böses gegen mich planen.

Vater unser **still bis zum Ende.**

ANFANG DER KLAGELIEDER DES PROPHETEN JEREMIA

1. Lesung

I, 1-5

ALEPH. Weh, wie einsam sitzt da die einst so volkreiche Stadt. Einer Witwe wurde gleich die Große unter den Völkern. Die Fürstin über die Länder ist zur Fron erniedrigt.

BETH. Sie weint und weint des Nachts, Tränen auf ihren Wangen. Keinen hat sie als Tröster von all ihren Geliebten. Untreu sind all ihre Freunde, sie sind ihr zu Feinden geworden.

GHIMEL. Gefangen ist Juda im Elend, in harter Knechtschaft. Nun weilt sie unter den Völkern und findet nicht Ruhe. All ihre Verfolger holten sie ein mitten in der Bedrängnis.

DALETH. Die Wege nach Zion trauern, niemand pilgert zum Fest, verödet sind all ihre Tore. Ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind voll Gram, sie selbst trägt Weh und Kummer.

HE. Ihre Bedränger sind an der Macht, ihre Feinde im Glück. Denn Trübsal hat der Herr ihr gesandt wegen ihrer vielen Sünden. Ihre Kinder zogen fort, gefangen, vor dem Bedränger.

Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zum Herrn, deinem Gott.

1. Responsorium

℞ Auf dem Ölberg betete er zum Vater: Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. * Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Ÿ. Wa-

chet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt. * Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

2. Lesung

I, 6-9

VAU. Gewichen ist von der Tochter Zion all ihre Pracht. Ihre Fürsten sind wie Hirsche geworden, die keine Weide finden. Kraftlos zogen sie dahin vor ihren Verfolgern.

ZAIN. Jerusalem denkt an die Tage ihres Elends, ihrer Unrast, an all ihre Kostbarkeiten, die sie einst besessen, als ihr Volk in Feindeshand fiel und keiner ihr beistand. Die Feinde sahen sie an, lachten über ihre Vernichtung.

HETH. Schwer gesündigt hatte Jerusalem, deshalb ist sie zum Abscheu geworden. All ihre Verehrer verachteten sie, weil sie ihre Blöße gesehen. Sie selbst aber seufzt und wendet sich ab von ihnen.

TETH. Ihre Unreinheit klebt an ihrer Schleppe, ihr Ende bedachte sie nicht. Entsetzlich ist sie gesunken, keinen hat sie als Tröster. Sieh doch mein Elend, o Herr, denn die Feinde prahlen.

Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zum Herrn, deinem Gott.

2. Responsorium

℣. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet mit mir! Bald werdet ihr die Schar sehen, die mich umringen wird. * Ihr werdet fliehen, ich aber werde hingehen und mich opfern für euch. ℟. Seht, die Stunde naht, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird. * Ihr werdet fliehen, ich aber werde hingehen und mich opfern für euch.

3. Lesung

I, 10-14

JOD. Der Bedränger streckte die Hand aus nach all ihren Schätzen. Zusehen mußte sie, wie Heiden in ihr Heiligtum drangen; ihnen hattest du doch verboten, sich dir zu nahen in der Gemeinde.

KAPH. All ihre Bewohner seufzen, verlangen nach Brot. Sie geben ihre Schätze für Nahrung, nur um am Leben zu bleiben. Herr, sieh doch und schau, wie sehr ich verachtet bin.

LAMED. Ihr alle, die ihr des Weges zieht, schaut doch und seht, ob ein Schmerz ist wie mein Schmerz, den man mir angetan, mit dem der Herr mich geschlagen hat am Tag seines glühenden Zornes.

MEM. Aus der Höhe sandte er Feuer, in meine Glieder ließ er es fallen. Er spannte ein Netz meinen Füßen, rücklings riß er mich nieder. Er machte mich zunichte und sieh für alle Zeit.

NUN. Schwer ist das Joch meiner Sünden, von seiner Hand aufgelegt. Sie stiegen mir über den Hals; da brach meine Kraft. Preisgegeben hat mich der Herr, ich kann mich nicht erheben.

Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zum Herrn, deinem Gott.

3. Responsorium

℟. So haben wir ihn gesehen: Gestalt und Schönheit waren nicht an ihm und kein Aussehen. Er hat unsere Schulden getragen, an unserer Statt gelitten. Er wurde verwundet wegen unserer Sünden; * durch seine Striemen wurden wir geheilt. ☩. Ja, er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. * Durch seine Striemen wurden wir geheilt. ℟. So haben wir ihn gesehen: Gestalt und Schönheit waren nicht an ihm und kein Aussehen. Er hat unsere Schulden getragen, an unserer Statt gelitten. Er wurde verwundet wegen unserer Sünden.

ZWEITE NOKTURN

4. **Antiphon** Der Herr hat befreit * den Armen vor dem Mächtigen, den Elenden, der keine Hilfe hat.

PSALM 71 (72)

Verleih dein Richteramt, o Gott, dem König, * dem Königssohn gib dein gerechtes Walten!
Er regiere dein Volk in Gerechtigkeit * und deine Armen durch rechtes Urteil.

Dann tragen die Berge Frieden für das Volk * und die Höhen Gerechtigkeit.

Er wird Recht verschaffen den Gebeugten im Volk, † Hilfe bringen den Kindern der Armen, * er wird die Unterdrücker zermalmen.

Er soll leben, solange die Sonne bleibt und der Mond, * bis zu den fernsten Geschlechtern.

Er ströme wie Regen herab auf die Felder, * wie Regenschauer, die die Erde benetzen.

Die Gerechtigkeit blühe auf in seinen Tagen * und großer Friede, bis der Mond nicht mehr da ist.

Er herrsche von Meer zu Meer, * vom Strom bis an die Enden der Erde.

Vor ihm sollen seine Gegner sich beugen, * Staub sollen lecken all seine Feinde.

Die Könige von Tarschisch und von den Inseln bringen Geschenke, * die Könige von Saba und Seba kommen mit Gaben.

Alle Könige müssen ihm huldigen, * alle Völker ihm dienen.

Denn er rettet den Gebeugten, der um Hilfe schreit, * den Armen und den, der keinen Helfer hat.

Er erbarmt sich des Gebeugten und Schwachen, * er rettet das Leben der Armen.

Von Unterdrückung und Gewalttat befreit er sie, * ihr Blut ist in seinen Augen kostbar.

Er lebe und Gold von Saba soll man ihm geben! †
Man soll für ihn allezeit beten, * stets für ihn Segen erfliehen.

Im Land gebe es Korn in Fülle. * Es rausche auf dem Gipfel der Berge.

Seine Frucht wird sein wie die Bäume des Libanon. *
Menschen blühen in der Stadt wie das Gras der Erde.

Sein Name soll ewig bestehen; * solange die Sonne bleibt, sprosse sein Name.

Glücklich preisen sollen ihn alle Völker * und in ihm sich segnen.

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! * Er allein tut Wunder.

Gepriesen sei sein herrlicher Name in Ewigkeit! *
Seine Herrlichkeit erfülle die ganze Erde. Amen, ja amen.

Antiphon Der Herr hat befreit den Armen vor dem Mächtigen, den Elenden, der keine Hilfe hat.

5. Antiphon Die Gottlosen denken * und reden nur Böses; Unheil drohen sie in ihrem Hochmut.

PSALM 72 (73)

Lauter Güte ist Gott für Israel, * für alle Menschen mit reinem Herzen.

Ich aber – fast wären meine Füße gestrauchelt, * beinahe wäre ich gefallen.

Denn ich habe mich über die Prahler ereifert, * als ich sah, daß es diesen Frevlern so gut ging.

Sie leiden ja keine Qualen, * ihr Leib ist gesund und wohlgenährt.

Sie kennen nicht die Mühsal der Sterblichen, * sind nicht geplagt wie andere Menschen.

Darum ist Hochmut ihr Halsschmuck, * wie ein Gewand umhüllt sie Gewalttat.

Sie sehen kaum aus den Augen vor Fett, * ihr Herz läuft über von bösen Plänen.

Sie höhnen, und was sie sagen, ist schlecht; * sie sind falsch und reden von oben herab.

Sie reißen ihr Maul bis zum Himmel auf * und lassen auf Erden ihrer Zunge freien Lauf.

Darum wendet sich das Volk ihnen zu * und schlürft ihre Worte in vollen Zügen.

Sie sagen: „Wie sollte Gott das merken? * Wie kann der Höchste das wissen?“

Wahrhaftig, so sind die Frevler: * Immer im Glück, häufen sie Reichtum auf Reichtum.

Also hielt ich umsonst mein Herz rein * und wusch meine Hände in Unschuld.

Und doch war ich alle Tage geplagt * und wurde jeden Morgen gezüchtigt.

Hätte ich gesagt: „Ich will reden wie sie“, * dann hätte ich an deinen Kindern Verrat geübt.

Da sann ich nach, um das zu begreifen; * es war eine Qual für mich,

bis ich dann eintrat ins Heiligtum Gottes * und begriff, wie sie enden.

Ja, du stellst sie auf schlüpfrigen Grund, * du stürzt sie in Täuschung und Trug.

Sie werden plötzlich zunichte, * werden dahingerafft und nehmen ein schreckliches Ende,

wie ein Traum, der beim Erwachen verblaßt, * dessen Bild man vergißt, wenn man aufsteht.

Mein Herz war verbittert, * mir bohrte der Schmerz in den Nieren;

ich war töricht und ohne Verstand, * war wie ein Stück Vieh vor dir.

Ich aber bleibe immer bei dir, * du hältst mich an meiner Rechten.

Du leitest mich nach deinem Ratschluß * und nimmst mich am Ende auf in Herrlichkeit.

Was habe ich im Himmel außer dir? * Neben dir erfreut mich nichts auf der Erde.

Auch wenn mein Leib und mein Herz verschmachten, † Gott ist der Fels meines Herzens * und mein Anteil auf ewig.

Ja, wer dir fern ist, geht zugrunde; * du vernichtest alle, die dich treulos verlassen.

Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück. † Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. * Ich will all deine Taten verkünden.

Antiphon Die Gottlosen denken und reden nur Böses; Unheil drohen sie in ihrem Hochmut.

6. Antiphon Erhebe dich, Herr, * und führe meine Sache.

PSALM 73 (74)

Warum, Gott, hast du uns für immer verstoßen? *
Warum ist dein Zorn gegen die Herde deiner Weide entbrannt?

Denk an deine Gemeinde, die du vorzeiten erworben, † als Stamm dir zu Eigen erkaufte, * an den Berg Zion, den du zur Wohnung erwählt hast.

Erheb deine Schritte zu den uralten Trümmern! * Der Feind hat im Heiligtum alles verwüstet.

Deine Widersacher lärmten an deiner heiligen Stätte, * stellten ihre Banner auf als Zeichen des Sieges.

Wie einer die Axt schwingt im Dickicht des Waldes, * so zerschlugen sie all das Schnitzwerk mit Beil und Hammer.

Sie legten an dein Heiligtum Feuer, * entweihten die Wohnung deines Namens bis auf den Grund.

Sie sagten in ihrem Herzen: „Wir zerstören alles.“ * Und sie verbrannten alle Gottesstätten ringsum im Land.

Zeichen für uns sehen wir nicht, * es ist kein Prophet mehr da, niemand von uns weiß, wie lange noch.

Wie lange, Gott, darf der Bedränger noch schmähen, * darf der Feind ewig deinen Namen lästern?

Warum ziehst du die Hand von uns ab, * hältst deine Rechte im Gewand verborgen?

Doch Gott ist mein König von alters her, * Taten des Heils vollbringt er auf Erden.

Mit deiner Macht hast du das Meer zerspalten, * die
Häupter der Drachen über den Wassern zerschmettert.

Du hast die Köpfe des Leviatan zermalmt, * ihn zum
Fraß gegeben den Ungeheuern der See.

Hervorbrechen liebest du Quellen und Bäche, * aus-
trocknen Ströme, die sonst nie versiegen.

Dein ist der Tag, dein auch die Nacht, * hingestellt
hast du Sonne und Mond.

Du hast die Grenzen der Erde festgesetzt, * hast
Sommer und Winter geschaffen.

Denk daran: Der Feind schmäht den Herrn, * ein
Volk ohne Einsicht lästert deinen Namen.

Gib dem Raubtier das Leben deiner Taube nicht
preis; * das Leben deiner Armen vergiß nicht für immer!

Blick hin auf deinen Bund! * Denn voll von Schlupf-
winkeln der Gewalt ist unser Land.

Laß den Bedrückten nicht beschämt von dir weg-
gehn! * Arme und Gebeugte sollen deinen Namen rüh-
men.

Erheb dich, Gott, und führe deine Sache! * Bedenke,
wie die Toren dich täglich schmähen.

Vergiß nicht das Geschrei deiner Gegner, * das Toben
deiner Widersacher, das ständig emporsteigt.

Antiphon Erhebe dich, Herr, und führe meine Sache.

Ÿ. Mein Gott, entreiß mich der Hand des Frevlers.

℞. Und der Hand des Ungerechten und Bösen.

Vater unser **still bis zum Ende.**

AUS
„DER HERR“
VON ROMANO GUARDINI

4. Lesung

Judas muß mit einer wirklichen Bereitschaft zum Glauben und zur Nachfolge gekommen sein, sonst hätte Jesus ihn nicht angenommen. Wenigstens erfahren wir nichts von einem Widerstand oder Mißtrauen des Herrn – noch weniger von so abseitigen Gedanken, als ob er von vornherein und mit Absicht den Verräter in die Zahl seiner Nächsten aufgenommen hätte. Wir können nicht anders als annehmen, daß Judas wirklich bereit war. Er hatte seine Fehler mitgebracht, wie jeder Apostel. Auch Petrus zum Beispiel, hatte solche.

4. Responsorium

℟. Mein Freund hat mich durch einen Kuß verraten: Den ich küssen werde, der ist es, den ergreift! In seiner Bosheit gibt er ihnen dies Zeichen und vollbring mit seinem Kuß eine Mordtat. * Der Unglückliche wirft am Ende doch den Blutpreis weg und erhängt sich mit einem Strick. ☩. Besser wäre es für diesen Menschen, wenn er nie geboren wäre. * Der Unglückliche wirft am Ende doch den Blutpreis weg und erhängt sich mit einem Strick.

5. Lesung

In Judas muß etwas Gemeines gewesen sein. Wie hätte ihn sonst Johannes einen „Heuchler“ und Dieb“ genannt? Und wie hätte er sonst zu einer solchen Niedertracht kommen können wie dem Verrat durch den Friedenskuß? Dergleichen kommt nicht mit einemal, sondern bereitet sich vor. Aber die Möglichkeit des Heiles war auch in ihm. Er war zum Apostel berufen und konnte auch wirklich einer sein. Dann aber muß die Bereitschaft zur Umkehr erlahmt sein. Wann das

geschah, wissen wir nicht; vielleicht in Kafarnaum, als Jesus die Eucharistie verhieß und den Zuhörern “die Rede unerträglich” erschien. Damals wendete sich die öffentliche Meinung von Jesus ab, und “auch viele seiner Jünger gingen nicht mehr mit ihm”. Da muß die Erschütterung bis in den engsten Kreis gedrunken sein; denn Jesus hat die Zwölf nicht umsonst gefragt: “Wollt auch ihr gehen?” Zu glauben im vollen Sinne des Wortes war keiner von ihnen fähig. Petrus tat das Höchste, was ihnen möglich war, als er sich sozusagen mit einem Sprung ins Vertrauen hinein rettete: “Wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens”; wir verstehen nicht, aber wir glauben an dich, und um deinetwillen nehmen wir dein Wort an. Vielleicht ist damals der Glaube im Herzen des Judas erloschen. Daß er dann nicht ging, sondern blieb als einer von “den Zwölfen”, war der Beginn des Verrats. Warum er blieb, kann man nicht sagen. Vielleicht hat er doch noch eine Hoffnung gehabt, innerlich durchzukommen: oder er hat sehen wollen, wie die Dinge gehen würden.

5. Responsorium

✠ Judas, der unselige Krämer, verriet den Herrn mit einem Kuß, und Er verweigerte wie ein unschuldiges Lamm dem Judas nicht den Kuß. * Für einige Silbermünzen lieferte er Christus an die Juden aus. ✠ Besser wäre es für ihn, wenn er nicht geboren wäre. * Für einige Silbermünzen lieferte er Christus an die Juden aus.

6. Lesung

Als Judas bei Jesus blieb, begab er sich in eine schreckliche Gefahr. Das heilige Dasein, das ganz von Gott her denkt, urteilt und handelt, ist nicht einfach zu ertragen. Sehr töricht, zu meinen, es müsse ohne weiteres schön sein, in der Nähe des heiligen Menschen, gar des Sohnes Gottes zu leben; dabei könne man nicht anders als gut werden. Ein Teufel kann man werden. Der

Herr selbst sagt es: "Habe ich nicht euch zwölf erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel." Judas war es nicht von vornherein, wie das Volk meint; er ist es geworden, und zwar in der Nähe des Erlösers. Sagen wir ruhig: an der Nähe des Erlösers, denn "dieser war gesetzt zur Auferstehung und zum Fall." Besonders nach Kafarnaum muß die Situation für ihn unerträglich geworden sein. Immer diese Gestalt vor Augen zu haben; immerfort ihre übermenschliche Reinheit zu fühlen; immerfort, und das war das schwerste, diese Gesinnung des Opfers, diesen für die Menschen sich hingebenden Willen zu empfinden – das konnte nur ertragen, wer Jesus liebte. Es ist schon schwer genug, menschliche Größe zu ertragen – eigentlich sollte man sagen: zu verzeihen –, wenn man selbst nicht groß ist. Wenn es aber religiöse Größe ist? Göttliche Opfergröße? Die Größe des Erlösers? Ist dann keine reine Bereitschaft des Glaubens und des Liebens da, so muß sich alles vergiften.

6. Responsorium

℣. Einer meiner Jünger wird mich heute verraten. Weh dem, durch den ich überliefert werde. * Besser wäre es für ihn, wenn er nicht geboren wäre. ☩. Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich den Händen der Sünder überliefern. * Besser wäre es für ihn, wenn er nicht geboren wäre. ℣. Einer meiner Jünger...

DRITTE NOKTURN

7. **Antiphon** Zu den Frevlern sage ich : * Redet nicht Unrecht gegen Gott.

PSALM 74 (75)

Wir preisen dich, Gott, wir preisen dich ; * dein Name ist denen nahe, die deine Wunder erzählen.

„Ja, zu der Zeit, die ich selbst bestimme, * halte ich Gericht nach meinem Recht.

Die Erde mit allen, die auf ihr wohnen, mag wanken ; * doch ich selbst habe ihre Säulen auf festen Grund gestellt.“

Ich sage zu den Stolzen : Seid nicht so vermessen !, * und zu den Frevlern : Brüstet euch nicht mit eurer Macht !

Brüstet euch nicht stolz mit eurer Macht, * redet nicht so überheblich daher !

Denn weder vom Osten noch vom Westen * noch aus der Wüste kommt die Erhöhung.

Nein, der Richter ist Gott ; * den einen erniedrigt er, den andern erhöht er.

Ja, in der Hand des Herrn ist ein Becher, * herben, gärenden Wein reicht er dar ;

ihn müssen alle Frevler der Erde trinken, * müssen ihn samt der Hefe schlürfen.

Ich aber werde jubeln für immer ; * dem Gott Jakobs will ich singen und spielen.

„Ich schlage die ganze Macht der Frevler nieder ; * doch das Haupt des Gerechten wird hoch erhoben.“

Antiphon Zu den Frevlern sage ich : Redet nicht Unrecht gegen Gott.

8. Antiphon Die Erde erbebte * und verstummte, als Gott sich erhob zum Gericht.

PSALM 75 (76)

Gott gab sich zu erkennen in Juda, * sein Name ist groß in Israel.

Sein Zelt erstand in Salem, * seine Wohnung auf dem Zion.

Dort zerbrach er die blitzenden Pfeile des Bogens, * Schild und Schwert, die Waffen des Krieges.

Du bist furchtbar und herrlich, * mehr als die ewigen Berge.

Ausgeplündert sind die tapferen Streiter, † sie sinken hin in den Schlaf; * allen Helden versagen die Hände.

Wenn du drohst, Gott Jakobs, * erstarren Rosse und Wagen.

Furchtbar bist du. Wer kann bestehen vor dir, * vor der Gewalt deines Zornes?

Vom Himmel her machst du das Urteil bekannt; * Furcht packt die Erde, und sie verstummt,

wenn Gott sich erhebt zum Gericht, * um allen Gebeugten auf der Erde zu helfen.

Denn auch der Mensch voll Trotz muß dich preisen * und der Rest der Völker dich feiern.

Legt Gelübde ab und erfüllt sie dem Herrn, eurem Gott! * Ihr alle ringsum, bringt Gaben ihm, den ihr fürchtet.

Er nimmt den Fürsten den Mut; * furchterregend ist er für die Könige der Erde.

Antiphon Die Erde erbebte und verstummte, als Gott sich erhob zum Gericht.

9. Antiphon Am Tag meiner Bedrängnis * suchte ich Gott mit erhobenen Händen.

PSALM 76 (77)

Ich rufe zu Gott, ich schreie, * ich rufe zu Gott, bis er mich hört.

Am Tag meiner Not suche ich den Herrn; † unablässig erhebe ich nachts meine Hände, * meine Seele läßt sich nicht trösten.

Denke ich an Gott, muß ich seufzen; * sinne ich nach, dann will mein Geist verzagen.

Du läßt mich nicht mehr schlafen; * ich bin voll Unruhe und kann nicht reden.

Ich sinne nach über die Tage von einst, * ich will denken an längst vergangene Jahre.

Mein Herz grübelt bei Nacht, * ich sinne nach, es forscht mein Geist.

Wird der Herr mich denn auf ewig verstoßen * und mir niemals mehr gnädig sein?

Hat seine Huld für immer ein Ende, * ist seine Verheißung aufgehoben für alle Zeiten?

Hat Gott seine Gnade vergessen, * im Zorn sein Erbarmen verschlossen?

Da sagte ich mir: „Das ist mein Schmerz, * daß die Rechte des Höchsten so anders handelt.“

Ich denke an die Taten des Herrn, * ich will denken an deine früheren Wunder.

Ich erwäge all deine Werke * und will nachsinnen über deine Taten.

Gott, dein Weg ist heilig. * Wo ist ein Gott, so groß wie unser Gott?

Du allein bist der Gott, der Wunder tut, * du hast deine Macht den Völkern kundgetan.

Du hast mit starkem Arm dein Volk erlöst, * die Kinder Jakobs und Josefs.

Die Wasser sahen dich, Gott, † die Wasser sahen dich und bebten. * Die Tiefen des Meeres tobten.

Die Wolken gossen ihr Wasser aus, † das Gewölk ließ die Stimme dröhnen, * auch deine Pfeile flogen dahin.

Dröhnend rollte dein Donner, † Blitze erhellten den Erdkreis, * die Erde bebte und wankte.

Durch das Meer ging dein Weg, † dein Pfad durch gewaltige Wasser, * doch niemand sah deine Spuren.

Du führtest dein Volk wie eine Herde durch die Hand von Mose und Aaron.

Antiphon Am Tag meiner Bedrängnis suchte ich Gott mit erhobenen Händen.

Ÿ. Erhebe dich, Herr.

℞. Und führe meine Sache.

Vater unser **still bis zum Ende.**

AUS DEM ERSTEN BRIEF
DES HEILIGEN APOSTELS PAULUS
AN DIE KORINTHER

7. Lesung

II, 17-22

Wenn ich schon Anweisungen gebe: Das kann ich nicht loben, daß ihr nicht mehr zu eurem Nutzen, sondern zu eurem Schaden zusammenkommt. Zunächst höre ich, daß es Spaltungen unter euch gibt, wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt; zum Teil glaube ich das auch. Denn es muß Parteiungen geben unter euch; nur so wird sichtbar, wer unter euch treu und zuverlässig ist. Was ihr bei euren Zusammenkünften tut, ist keine Feier des Herrenmahls mehr; denn jeder verzehrt sogleich seine eigenen Speisen, und dann hungert der eine, während der andere schon betrunken ist. Könnt ihr denn nicht zu Hause essen und trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes? Wollt ihr jene demütigen, die nichts haben? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch etwa loben? In diesem Fall kann ich euch nicht loben.

7. Responsorium

℟. Ich war unschuldig wie ein Lamm ; zur Schlachtbank wurde ich geführt und wußte nicht, warum. Meine Feinde hielten Rat gegen mich und sprachen : * Kommt, wir wollen seinen Lebensbaum abbrechen und ihn vertilgen aus dem Land der Lebenden. ☩. Alle meine Feinde sannen Böses gegen mich, beschlossen einen unheilvollen Plan gegen mich und sprachen : * Kommt, wir wollen seinen Lebensbaum abbrechen und ihn vertilgen aus dem Land der Lebenden.

8. Lesung

II, 23-26

Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe : Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte : Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis ! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach : Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis ! Denn sooft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

8. Responsorium

℟. Konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen, die ihr euch selbst angeboten habt, mit mir zu sterben ? * Oder seht ihr den Judas nicht, wie er nicht schläft, sondern eilends kommt, mich den Juden auszuliefern ? ☩. Was schlaft ihr ? Steht auf und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallt. * Oder seht ihr den Judas nicht, wie er nicht schläft, sondern eilends kommt, mich den Juden auszuliefern ?

Wer also unwürdig von dem Brot ißt und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon ißt und trinkt, ohne zu bedenken, daß es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er ißt und trinkt. Deswegen sind unter euch viele schwach und krank und nicht wenige sind schon entschlafen. Gingen wir mit uns selbst ins Gericht, dann würden wir nicht gerichtet. Doch wenn wir jetzt vom Herrn gerichtet werden, dann ist es eine Zurechtweisung, damit wir nicht zusammen mit der Welt verdammt werden. Wenn ihr also zum Mahl zusammenkommt, meine Brüder, wartet aufeinander! Wer Hunger hat, soll zu Hause essen; sonst wird euch die Zusammenkunft zum Gericht. Weitere Anordnungen werde ich treffen, wenn ich komme.

9. Responsorium

℣. Die Ältesten des Volkes hielten Rat, * wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. Mit Schwertern und Knüppeln zogen sie aus wie gegen einen Straßenräuber.

℣. Die Hohenpriester und Pharisäer hielten Rat * wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. ℣. Die Ältesten des Volkes hielten Rat, * wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten.

Oration

Herr, unser Gott, sieh herab auf deine Familie, für die unser Herr Jesus Christus sich willig den Händen der Frevler überliefert und die Marter des Kreuzes auf sich genommen hat. (Der mit dir lebt und herrscht *usw. still.*)

